

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Beitrag zum Oldoway-Problem - vorläufige Mitteilung

Pobloth, Oskar-P.

1941

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-171558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-171558)

Beitrag zum Oldoway-Problem.

(Vorläufige Mitteilung.)

Von **Oskar-P. Poblath**, Bonn.

(Eingegangen am 7. 8. 1941; Druckauftrag erteilt am 9. 8. 1941.)

Während die bisher in Europa und Asien gemachten Funde von Skelett-Teilen und Werkzeugen prähistorischer Menschen, zu denen sich die ergänzenden Funde der entsprechenden Fauna und Flora gesellen, von der anthropologischen Wissenschaft in rassistischer und kultureller Beziehung eindeutig bestimmt und eingeordnet werden konnten, gibt der „Dunkle Erdteil“ den Vorgeschichtsforschern ein scheinbar unlösbares Rätsel auf:

„Oldoway“.

Hatte schon die Entdeckung des *Homo Rhodesiensis* in Broken Hill die Ansichten der Anthropologen über sein geologisches Alter, seine Rassen- und Kulturzugehörigkeit auseinandergehen lassen (es handelt sich um einen typischen Neandertalschädel mit sehr großen Augenhöhlen und auffallend schadhafte Zähnen), so bot die unerwartete Ausgrabung eines vollständigen, wohl erhaltenen Skeletts eines prähistorischen Afrikaners eine noch größere Möglichkeit, wissenschaftliche Erörterungen zu veranstalten. Die Auseinandersetzungen über diesen neuen afrikanischen Fund nahmen internationalen Umfang an, und nicht nur die Fachgelehrten, sondern auch Liebhaberanthropologen aus aller Welt beteiligten sich an ihnen. Die Tatsache, daß Professor Mollison-München die Bearbeitung des Skeletts und der übrigen Fundstücke übernahm, ließ den Streit nicht verstummen. Er flackerte erneut auf, als Professor Reck, der Entdecker des Oldowaymenschen, von seiner zweiten Reise unter anderem die in der gleichen Schicht, wenn auch an anderen Stellen der Oldowayschlucht, gemachten Werkzeugfunde nach Europa brachte.

Man hatte sich nach langem Hin und Her daraufhin geeinigt, daß der Oldowaymensch rassistisch zu dem von Hauser und Klaatsch in Südfrankreich entdeckten Aurignactyp gehörte, aber die Werkzeuge entsprachen nicht der zum europäischen Aurignacien gehörenden Klingenkultur, sondern verkörperten reinste Faustkeiltechnik, sogar in recht einfacher Form, die etwa dem europäischen Chelléen II-III, allenfalls noch dem Acheuléen I, entsprach. Neues Rätselraten war die Folge. Da durch die geologischen Forschungen Professor Recks festgestellt wurde, daß die Oldowayschlucht ein ehemaliger See war, so nahm man an, daß der Leichnam jenes Urmenschen durch Abschwemmung in einer tieferen Kulturschicht abgelagert worden sei; dem aber widersprachen die Ausgrabungsergebnisse, die eindeutig die Übereinstimmung von Lagerstätten des Skeletts und der sie allseitig umgebenden Erdschicht ergaben. Man wies auf die — angebliche — Feststellung hin, daß die im Brustkorb des Toten befindlichen Erdspuren nicht identisch seien mit dem das Skelett von außen umgebenden Erdreich, sondern einer anderen — höheren d. h. jüngeren — Schicht angehörten. Das hätte aber Zweifel an der Sorgfalt ergeben, mit der nicht nur das Skelett geborgen wurde, sondern alle, auch die geringsten Umstände, wie Prüfung der Schicht, allenfallsige Beigaben und anderes, beachtet wurden. Die Wissenschaft hat diesen Einwurf nicht gelten lassen.

Auch die Stellung des Toten — Arme und Beine eng am Körper, die Hände vor dem Gesicht — waren Gegenstand eingehender Beratungen und eines regen Meinungsaustausches; man vermutete Verschnürung und Beisetzung des Toten nach Art der jungpaläolithischen Hockergräber (Solutréen-Magdalénien). Gegen eine solche Bestattung wie Grablegung überhaupt spricht aber die vollkommene Unberührtheit der über dem „Menschenhorizont“ befindlichen Schichten.

So auffällig die Epoche der Oldoway-Kulturen an sich ist, so schwer scheint es aber auch zu sein, sie in den Rhythmus der asiatischen und europäischen Menschheitsentwicklung einzugliedern. Eine endgültige Stellungnahme, die eine Lösung des Oldowayproblems bedeuten würde, scheint bis jetzt nicht erfolgt zu sein. Am wahrscheinlichsten ist die Vermutung, daß der Oldoway-Mensch als primitiver „Homo“ nach Afrika kam und sich dort zwar rassistisch weiter-, d. h. höher entwickelte, aber durch die gleichbleibenden Umweltverhältnisse gezwungen wurde, seine mitgebrachte (Faustkeil-)Kultur durch die Jahrtausende seiner Entwicklung beizubehalten.

Eine eingehende wissenschaftliche Beweisführung dieser Vermutung ist einer besonderen Arbeit vorbehalten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [100B](#)

Autor(en)/Author(s): Pobloth Oskar-P.

Artikel/Article: [Beitrag zum Oldoway-Problem - vorläufige Mitteilung 152](#)